

Schluss.

Das Problem der Verteidigung der UdSSR.

I. Grundsätzliche Stellung.

Vorerst handelt es sich, zu dem Konflikt zwischen UdSSR und dem Imperialismus grundsätzliche Stellung zu nehmen.

Die Gründe für diesen Antagonismus wurden im III. Kapitel, §1 dargestellt. Dieser Antagonismus ist unvermeidlich; Sein unvermeidliches Ergebnis wird ein dritter Weltkrieg sein, falls die Revolution vorher nicht siegen wird. Es ist notwendig daß wir uns darüber klar werden, ob wir am besonderen Geschick der UdSSR interessiert sein werden, ob wir in jedem kriegsführenden Land einschließlich der UdSSR die Taktik des "revolutionären Defaitismus" anwenden werden, oder ob wir trotz der Existenz der reaktionären Stalinburokratie den Sieg der UdSSR und die Niederlage des Imperialismus wünschen.

Es ist in der Internationale zur Gewohnheit geworden, über die Stalinburokratie langatmige, heftige geführte und sektiererische Diskussionen zu führen, die man - mit einem zittern in der Stimme - mit dem "Hauptprinzip" der bedingungslosen Verteidigung der UdSSR endet. Die Aprilnummer der Zeitschrift Vierte Internationale ist ganz in diesem Ton gehalten. Viele Mitglieder bilden sich ein, daß, wenn sie eine paradoxe, unmoralische anticontinentale Haltung zur Schau tragen, sie bolschewistisch handeln. Der Bolschewismus empfiehlt in der Tat, sich nicht von sentimentalen Gefühlen leiten zu lassen und wenn nötig, selbst gegen die öffentliche Meinung zu handeln jedoch nicht, Skandal zu machen.

Im Konflikt UdSSR-Imperialismus werden alle Kräfte der Reaktion gegen die UdSSR gerichtet sein. Wir werden nicht aufhören zu wiederholen: wie es das hitlerische Beispiel gezeigt hat, werden die Aggression gegen und hauptsächlich der Sieg über die UdSSR von einer Reihe Erscheinungen wie Barbarei, Unterdrückung Vernichtung menschlicher Massen sein, wie sie die Menschheit noch nie gekannt haben. Im Verlauf der in den vorhergehenden Seiten gegebenen Untersuchung, danken wir, daß die Erhaltung der UdSSR gegen die durch den Imperialismus entfesselten Kräfte für die Arbeiterklasse eine Lebensnotwendigkeit aus hauptsächlich den beiden bereits angeführten Gründen:

1. Die sowjetische Wirtschaft ist dem Imperialismus entgegen; ihr Ende würde für den Kapitalismus einen neuen riesengroßen Markt bedeuten und würde ihn erlauben, seinen ohnehin zu lang währenden Totekampf zu verlängern. Wir verteidigen die UdSSR, wie wir jedes Kolonialland in seinem Kampf gegen den Imperialismus verteidigen.

2. Die sowjetische Wirtschaft, eine Errungenschaft des Oktobers, ist im Vergleich zur kapitalistischen, fortgeschrittlich. Ihre Existenz, ihre Fortschritte können uns nicht gleichgültig lassen. Sie ist eine Bation ersten Ranges im Kampf um die Vernichtung der kapitalistischen Wirtschaft. Das wird für das durch eine einfache politische Revolution neue befreite russische Proletariat ein wichtiger Trumpf sein. Hinzuzufügen wäre noch, daß die Verteidigung der UdSSR den Klassenkampf in den am Krieg mit der UdSSR stehenden Ländern beginnt.

Außerdem haben wir eine grundsätzliche Stellung einzunehmen; wir werden die UdSSR gegen den Imperialismus verteidigen, um diesen den russischen Markt zu entziehen und um die sowjetische Planwirtschaft zu erhalten.

Die Anhänger des Defaitismus in der UdSSR meinen, daß die konterrevolutionäre Rolle der Stalinburokratie und nicht der fortgeschrittliche Charakter der Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Das stimmt nicht. Die Burokratie Stalin

ist ein wesentliches Hindernis für die Revolution, aber sie ist nicht das einzige Hindernis; die Sozialdemokratie ist ebenfalls ein Hindernis für die Revolution und der Imperialismus ist für die Revolution das größte Hindernis.

Die Existenz des Stalinismus, so heftig sie auch wirkt, läßt die Tür dem Proletariat durch den Miskredit der kommunistischen Parteien zum Vorteil der revolutionären Parteien, offen. Die Niederlage der Sowjetunion durch die Schläge des Imperialismus würde die Welt in einen Zustand versetzen, der mit dem zu vergleichen wäre, falls Hitler gesiegt hätte; In der ganzen Welt könnte die Bourgeoisie gleichzeitig den Stalinismus wie auch die ganze Arbeiterbewegung vernichten, die Arbeiterklasse, durch die Besektion seiner traditionellen

Organisationen beraubt, würde auf Jahrzehnte hinaus demokratisiert werden, und seinen wir uns dessen bewußt, daß man die Trotzkisten, die alleinigen Erben der Oktober-Revolution, auch nicht schonen würde. Mögen die Genossen darüber nachdenken und den Fall Deutschlands sich vor Augen führen; unsere Darstellung ist nicht zu düster, wenigstens nicht, wenn man sich auf das gegebene aktuelle Material stützt.

Dies kann sich verändern, dann versetzen wir auch unsere Stellung, die kein unantastbares Dogma darstellt, verändern können. Diese Stellung, die Verteidigung der UdSSR, braucht nicht verworfen werden. Sie hängt von der Evolution der UdSSR und der übrigen Welt ab. Neben der Darstellung des eventuellen Sieges des Imperialismus, wollen wir eine solche der siegreichen Verteidigung der UdSSR geben. Die Erfahrung des vergangenen Krieges hat uns auch gezeigt, daß die Niederlage des deutschen Imperialismus unter den Schlägen der Roten Armee in der ganzen Welt zu ausgedehnten Volksbewegungen geführt hat und, wenn sie auch augenblicklich durch die Stalinbürokratie gehemmt werden, sich noch nicht am Ende ihrer Entwicklung befinden. Die Bürokratie wird, um aus einem Krieg mit dem Imperialismus siegreich hervorgehen zu können, in gewissem Maß an das Proletariat appellieren müssen.

Aber - wird man uns sagen - ihr wollt ein Regime aus "Gemeinheit und Blut" verteidigen. - Vor allem wird uns unsere grundsätzliche Stellung niemand hindern, die Stalinbürokratie und ihre konterrevolutionäre Rolle anzuprangern; wir verteidigen die UdSSR, wie sie auch beschaffen sein mag, aber wir sind nicht für die Verbrechen der Bürokratie verantwortlich. Was den Imperialismus anlangt, so ist er noch viel mehr ein saußes und blutbedecktes Regime, er ist allein für Krieg und Faschismus verantwortlich; er ist allein für die stalinistische Entartung der Oktoberrevolution verantwortlich; Die Verteidigung der UdSSR ist als ein Glied in der Kette der Weltrevolution, die allein imstande ist, das Blut- u. Gewaltregime, den Imperialismus zu beseitigen, zu betrachten.

Es ist notwendig festzustellen, daß der Antidefensismus in den USA als eine rechte Stellung, in Frankreich als eine linke erscheint. Dies ist der direkte Reflex der äußerlichen Verhältnisse und des Brucks der öffentlichen Meinung. Der Rechte ist immer geneigter, mit dem Strom zu gehen, selbst wenn sein Ursprung derart, wie der des Antisowjetismus in den USA ist; Der Linke hat immer die Tendenz sich zu isolieren, indem er gegen den Strom geht, wie der Pro-Sowjetismus in Frankreich.

II. Die Anwendungsbedingungen.

Unsere grundsätzliche Stellung für die Verteidigung der UdSSR gegen den Imperialismus bedeutet nicht, daß diese Verteidigung bei jeder Gelegenheit vor allem den Vorrang hat. Vor allem handelt es sich um eine Verteidigung gegen den Imperialismus; es ist klar, daß überall, wo die UdSSR die Rolle

eines Abwiegens der Revolution gegenüber spielen wird (oft an der Seite des Imperialismus), wird die Revolution gegen die UdSSR verteidigt werden. Es gibt natürlich schwierige Fälle, bei denen man nicht mit einer definitiven Formel *a priori* Entscheidungen treffen kann. Das bedeutet einfach, daß die revolutionäre Politik nicht wie ein Katechismus handzuhaben ist: Wenn wir daher für den Abzug der russischen Truppen aus den von ihnen besetzten Ländern kämpfen werden, werden wir ~~xxx~~ im Interesse des Proletariats dieses Landes, der Entwicklung der Weltrevolution in diesem Land handeln, doch wird das auch gleichzeitig im Augenblick der militärischen Kraft der UdSSR schaden. Ebenso, wenn (wie im vergangenen Krieg) ein bestimmtes kapitalistisches Land an der Seite der UdSSR kämpft, nehmen wir diesen Fall der Taktik des revolutionären Defaitismus an, obwohl sie militärisch schadet. Trotzki sagte: "der Sturz der Stalinburokratie ist der Verteidigung der UdSSR untergeordnet, die Verteidigung der UdSSR wird jedoch der Weltrevolution untergeordnet". Zusammenfassend: wir sind immer für die Weltrevolution; in gewissen besonderen Fällen marschieren wir mit der Stalinburokratie; wir sind immer gegen den Imperialismus.

In der jetzigen Epoche ist die UdSSR nicht den direkten Angriffen des Imperialismus ausgesetzt; es dreht ihn auf längere Sicht hinaus nichts. Ihre Verteidigung wird demnach für uns oft nur ein zweitrangiges Problem bilden. Sollte aber der Imperialismus uns die UdSSR ergreifen, wird die Verteidigung unsere erste Aufgabe sein. Hier muß man die Dinge klar sehen. Es gibt einen schimpflichen Defensismus, der es nicht wagt, sich dazu zu bekennen und sich etwa auf die Art ausläßt: Verteidigung der UdSSR, aber mit einem unverhältnißlichen Kampf gegen die Stalinburokratie. Das heißt, den Schwierigkeiten aus dem Weg gehen, sich außerhalb der Wirklichkeit stellen und sich zur Untätigkeit verdammen. Das man unaufhörlich die Burokratie anprangert ist in Ordnung, daß man sich weigert, ihr Verbrechen zu rechtfertigen ebenfalls, daß man ihren Sturz für einen möglichst nahen Zeitpunkt unaufhörlich vorbereitet auch; es ist möglich, obwohl dies im Verlauf dieses Krieges nicht der Fall war, daß sich mitten im Krieg eine revolutionäre Opposition bildet, die imstande ist, die Stalinburokratie zu stürzen, - um so besser; aber sofern dies nicht geschieht - im Fall eines direkten imperialistischen Angriffes - verteidigen wir die UdSSR, (nicht im Gedanken, sondern wirklich) wenn sie auch eine stalinistische UdSSR ist; wir können dies nicht anders machen, als durch eine militärische und technische Zusammenarbeit mit der Burokratie. Die im Kapitel I aufgezeigte widerspruchsvolle Rolle der Burokratie bedingt, daß die Burokratie mit ihren besonderen, bürokratischen, nationalistischen Methoden gesungen ist, um ihr Dasein zu erhalten, die Sowjetwirtschaft gegen einen imperialistischen Angriff zu verteidigen. Wir verteidigen diese Wirtschaft mit der Burokratie, bis wir in der Lage sind, dies allein tun zu können. Unsere Verteidigung der UdSSR ist eine unbedingte, das bedeutet einfach, daß wir für diese Verteidigung keine von der Burokratie zu erfüllende Bedingung stellen, daß wir die UdSSR und die Burokratie so nehmen, wie sie eben sind. Wenn wir unsere Verteidigung auf Bedingungen stützen wollten, wäre das eine Ablehnung des Defensismus gleich (für die, die nicht auf dem Mond leben).

Das Kapitel "Verteidigung der UdSSR" wurde am Schluß dieses Textes gesetzt. Wir wollten damit darlegen, daß unsere Analyse der UdSSR die traditionelle Stellung der IV. Internationale in Bezug auf die unbedingte Verteidigung der UdSSR unverändert ist. Doch ist die Verteidigung der UdSSR, die sowohl für Friedenszeiten wie für Kriegzeiten gilt, auf keine

Fall die einzige Aufgabe des Proletariats. Man darf nicht von vornherein annehmen, daß die nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte Geschichtsperiode einzig und allein mit Niederlagen des Proletariats enden wird, daß der Faschismus und die Reaktion auf neue triumphieren werden, daß der Weltimperialismus einen dritten Weltkrieg, diesmal gegen die Sowjet-Union gerichtet, von neuem brechen wird und daß die Bürokratie, wieder isoliert, noch einmal ihr Dasein auf ihren eigenen Gebieten zu verteidigen haben würde. Eine solche ungeheure Niederlage könnte unter Umständen jede revolutionäre Tätigkeit entscheidend zunichtemachen.

III. Unsere Haltung gegenüber dem durch die Rote Armee besetzten Osteuropa.

Die aktuelle Form der militärischen Besetzung ist für den ketterrevolutionären Charakter des Stalinismus kennzeichnend.

Die Vierte Internationale muß sich also im Prinzip für den Abzug der der Sowjettruppen aus Osteuropa und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker einsetzen.

Diese Stellung kann zeitweilig eine Schwächung der militärischen Verteidigung der UdSSR bedeuten, doch wirkt unter den jetzigen Umständen die Besetzung durch sowjetische Truppen, die die militärische Verteidigung der UdSSR begünstigt, hemmend auf die Entwicklung der Revolution in Osteuropa und dieser Gesichtspunkt ist ausschlaggebend.

Diese Stellung ist eine prinzipielle und wir müssen uns nach ihr ausrichten, umso mehr, als die revolutionäre Entwicklung eine sehr rasche sein wird. Sie ist jedoch keine unter allen Umständen gültige Lösung:

1.) Es wäre unsinnig, den Abzug der sowjetischen Truppen zu fordern, ohne gleichzeitig den Ausschluß aller anderen Besatzungstruppen;

2.) In den imperialistischen Ländern (Frankreich, Großbritannien, vereinigten Staaten) hat das Proletariat keine Möglichkeit, für die Räumung Osteuropas von den Sowjettruppen zu kämpfen, ohne direkt den Interessen eines Imperialismus zu dienen. Wir dürfen da nur eine theoretische Stellung einnehmen und vor allem gegen die antifranzösisch-sowjetischen Absichten unseres Imperialismus kämpfen;

3.) Die Übertragung dieser prinzipiellen Stellung in Praxis und Agitation wird von den konkreten Bedingungen abhängen. Österreich wird von allen Besatzungstruppen zu Grunde gerichtet und ausgeplündert; in Wien gibt es ein starkes Proletariat, das in einer austromarxistischen sozialdemokratischen Partei gruppiert ist, die ebenso beschaffen wie der Stalinismus ist; die Rolle des Stalinismus in Österreich ist eine völlig reaktionäre; wir müssen den sofortigen Abzug aller Besatzungstruppen und das Selbstbestimmungsrecht des österreichischen Volkes bis, falls es von ihm gewünscht wird, zum Ausschluß an Deutschland fordern.

Im Gegensatz dazu, wäre in Ungarn der sofortige Abzug der Sowjettruppen der Triumph der reaktionären Parteien. Der Fall Polen ist noch kennzeichnender. Die Sowjets haben Polen geräumt, doch ist der durch die faschistischen Organisationen entfesselte Programmterror so arg geworden, daß die Rote Armee in gewissen Maße Polen wieder besetzt hat.

Wir haben nicht den Abzug der Roten Armee hervorzuheben; es könnte sich sogar der Fall ergeben, daß, wenn die Sowjets unter dem Druck des inneren Faschismus und Weltimperialismus Polen räumen, wir diese Räumung als Kapitulation anprangern müßten. Ebenso würde im Fall eines akut gewordenen Weltkrieges zwischen USA und UdSSR die Forderung nach Abzug der Roten

eine direkte Hilfe für den Imperialismus darstellen. Man muß also jeden besonderen Fall sehr konkret in Erwägung ziehen, da die Situation sich in beständiger Entwicklung befindet. Wir müssen immer Übergangsforderungen anwenden, besonders solche demokratischer Natur, ob es sich nun um die Besetzung der Roten Armee oder nicht handelt. Die Forderung des Abzuges darf nur nicht dann angewendet werden, wenn sie populär genug geworden ist, sie hierauf gegen den Imperialismus und Reaktion anzusetzen.

Die Notwendigkeit des Abzuges ist also nicht mit einer Universalformel zu begründen. Die Internationale muß also mit den Ereignissen Schritt halten und alles schnell Entscheidungen vermeiden. Sie muß eine grundsätzliche Stellung zu Gunsten des Abzuges einnehmen, die Anwendungsmöglichkeiten aber für jede Lage sehr eingehend studieren.

Resolutionsvorschlag über die UdSSR.

(Eine möglichst umfassende Resolution, bevor sie dem Kongress vorgelegt wird)

1.) Die sowjetische Wirtschaft ist eine auf einem niederen Niveau der Produktivkräfte funktionierende Planwirtschaft. Sie ist keine kapitalistische Wirtschaft mehr; es gibt keinen Privatbesitz an den Produktionsmitteln- und Tauschmitteln. Sie stellt keine sozialistische Wirtschaft dar: das Lebensniveau der Massen ist niedriger als das der großen kapitalistischen Länder und eine privilegierte Bürokratie erhält einen großen Anteil am Nationaleinkommen.

2.) Die Bürokratie wurzelt in Not, Tiefstand der Produktionskräfte, niedrigem kulturellen Niveau, in den Gesetzmäßigkeiten zwischen Proletariat und Bauernschaft, in der Isolierung durch die kapitalistische Umwelt;

3.) Die Bürokratie ist ein Gendarme, der auf eine Art und zu einem Vorteil die Aufteilung des Arbeitsertrages regelt, die Planwirtschaft aber gegen innere und äußere Angriffe verteidigt; sie hat also doppelten Charakter:

fortschrittlich deshalb, weil sie, wenn auch schlecht, die Aufgaben, die dem Proletariat zukommen, hinsichtlich des Schutzes der sowjetischen Wirtschaft erfüllt;

reaktionär deshalb, weil sie politisch die Mehrheit der Bevölkerung und die ideologischen Erbsenschaften des Oktobers unterdrückt, und gegen die Demokratie innerhalb der Sowjetgesellschaft und die proletarische Revolution in anderen Ländern wirkt.

4.) Die Bürokratie hat sich im Verlauf des Krieges als beständiger erwiesen, als es die B. L. der ganzen Welt gedacht hatten. Man muß anerkennen, daß in Rußland die Einführung eines totalitären Polizeiregimes, der Besitz der wirtschaftlichen und politischen Kommandohöhen, das niedrige Niveau des politischen Verständnisses der Bürokratie etwas größere Stabilität verleihen, als sie je irgend ein klassisches bonapartistisches Regime besessen hat.

5.) Wir stellen aber weiter fest, daß die Bürokratie zwischen Kapitalismus und Revolution, Bourgeoisie und Proletariat, eine unbeständige und widerspruchsvolle Rolle erfüllt, daß sie in der geschichtlichen Entwicklung keine Stabilität aufweisen wird können. Sie wird entweder ihren Platz einem reaktionären Rückfeld zum Kapitalismus, oder einem revolutionären Triumph des Proletariats räumen. Der Kapitalismus wird um siegen zu können, die ökonomische Struktur tiefgreifend verändern und den Privatbesitz wieder einführen müssen. Das Proletariat, das einmal die politische Macht der Bürokratie gestürzt hat, wird dagegen die bereits vorhandenen Kader der Planwirtschaft zu

seinem Vorteil benützen können;

6.) Der doppelte und widerspruchsvolle Charakter der Sowjetbürokratie spiegelt sich in ihrer Außenpolitik wider. Sie verteidigt militärisch und ökonomisch die sowjetische Wirtschaft, die sie so dem Imperialismus entzieht. Sie verteidigt jedoch auch ihre privilegierte Stellung in der Sowjetgesellschaft, sich damit im Gegensatz zum Proletariat und erfüllt eine konterrevolutionäre Rolle.

7.) Die kommunistischen Parteien der verschiedenen Ländern, deren obere Kader an die Sowjetbürokratie gebunden sind, verteidigen die Interessen dieser Bourgeoisie, in dem sie sich ihren Bourgeoisien widersetzen, ohne sich jedoch auf die Äkte der Massen zu stützen; das erklärt ihre Politik des Konvers, der Erpressung, des Druckes der Bourgeoisie gegenüber.;

8.) Diese Bourgeoisie steht mit den K.P. im größeren Gegensatz als mit den traditionellen reformistischen Parteien. "Die List" allein ist jedoch nicht imstande die großen Probleme der Geschichte unserer Epoche, die Notwendigkeit, den absterbenden Kapitalismus durch den Sozialismus zu ersetzen, zu lösen.

Der Einfluß der K.P. wird unvermeidlich schwächer werden, wenn die revolutionären Parteien der IV. Internationale nicht ihren Platz einnehmen werden, indem sie die Massen für sich erobern, werden sie eines Tages durch einen neuen Faschismus zerschmettert werden;

9.) Aus wesentlich militärischen und diplomatischen Gründen sieht sich die UdSSR veranlaßt, Gebiete in Osteuropa und Asien zu erobern.

In diesen Ländern der Glacis bewirkt die Bürokratie wichtige ökonomische und politische Veränderungen, während sie gleichzeitig jede Demokratie unterdrückt und der Entwicklung der Revolution entgegenarbeitet. Neben der Agrarreform, den Nationalisierungen, einer Reihe beträchtlicher Fortschritte, die im Leben dieser traditionell rückständigen und reaktionären Länder gemacht wurden, hat die UdSSR den Sozialismus durch Plünderungen, Verbrechen und alle sich aus einer besonders retrograden militärischen Besetzung ergebenden Folgen in Miskredit gebracht. Auf Grund ihres totalen Druckes stellt sie sich jeder proletarischen Bewegung entgegen.

10.) Wir stellen fest, daß die unbedingte Verteidigung der UdSSR gegen den Imperialismus die Lösung der IV. International bleibt. Die Eroberung des russischen Marktes durch den Imperialismus, das Verschwinden der sowjetischen Planwirtschaft hätten ernste Folgen für das Proletariat und in dem Konflikt zwischen UdSSR und Imperialismus können wir nicht gleichgültig bleiben.

11.) Die Stalinbürokratie verteidigt die UdSSR mit Methoden, die mit der Zeit nur dahin gehen können, daß sie hemmend auf die Entwicklung der Revolution wirken. Außerdem werden wir immer für den revolutionären Sturz der Stalinbürokratie kämpfen.

12.) Die Verteidigung der durch den Imperialismus angegriffenen UdSSR ist also für uns ein Kompromiß. Wenn wir auch unvermeidliche Feinde der Bürokratie sind, betrachten wir doch den Imperialismus als eine noch schlimmere Gefahr. Soweit wir nicht imstande sind, in der UdSSR die Macht der Sowjets wieder aufzurichten, werden wir militärisch und technisch mit der Bürokratie, die, um ihre Privilegien zu schützen, die UdSSR bürokratisch verteidigt, zusammenwirken.

13.) In jeder konkreten Situation müssen wir in Erwägung ziehen, ob die Stärkung der Bürokratie angesichts des Imperialismus nicht auf die weitere Entwicklung der Revolution hemmend wirkt. "Der Sturz der Stalinbürokratie", sagte Trotzki "wird der Verteidigung der UdSSR untergeordnet, die Verteidigung der UdSSR wird der Weltrevolution untergeordnet".

Da der Krieg heute noch nicht akut ist und die sowjetische Besetzung Osteuropas ein Hindernis für jede revolutionäre Entwicklung in Glasia bedeutet, sind wir grundsätzlich für den Abzug der sowjetischen Truppen. Diese Lösung darf aber nur mit Vorsicht angewandt werden, damit die reaktionären Parteien dieser Länder sie nicht für ihre Zwecke aufnehmen.

Wir werden sie in der Agitation nicht anwenden dürfen, außer wenn besondere Umstände es gestatten, ihr einen fortschrittlichen Inhalt zu geben. Unsere Stellung wird in jedem besonderen konkreten Fall näher festgelegt werden müssen.

-X-